

Geoffrey Hodson (*The Call to the Heights, Kap. 22*)
übersetzt von Sylvia Botheroyd¹

Güte – weltweit

Erste Anfänge

Misst man in rein menschlichen Begriffen wie historischen Epochen, Jahrtausenden, Jahrhunderten, die Nächte und Tage Brahmas, so ist die Herrschaft der weltweiten Liebe noch jung und die Nacht des vorsätzlich zugefügten Leides noch immer sehr dunkel. Nichtsdestotrotz beginnt endlich die Morgendämmerung, wenn auch noch recht schwach, den Himmel im Osten zu erhellen. Humanitäre Gesinnung findet auf all ihren Anwendungsgebieten, wo es um die Beziehungen zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Tier geht, eine immer breitere Basis mit zunehmendem Einfluss auf das weltweite Bewusstsein und auf gewisse Tätigkeiten des modernen Menschen.

Internationale Organisationen für die Erhaltung des Friedens und die Harmonisierung der Beziehungen zwischen den Nationen wie auch die vielen Bewegungen zu weltweiter Bruderschaft in verschiedenen Bereichen weisen auf moderne Fortschritte in der Annahme von Menschlichkeit hin. Bewegungen formieren sich und nehmen ihre Arbeit zur Verminderung des reinen Gewinnstrebens auf – des nationalen wie des persönlichen.



Franz Marc Blaues Pferd 1911

Diese, zusammen mit manchen Bewegungen, die mit der Absicht gegründet und organisiert wurden, um das Ausmaß an Grausamkeit zu vermindern, und der Aufruf, auf Verhalten zu verzichten, das erwiesenermaßen andere schädigt, stehen für eine zunehmende Wendung zur Spiritualität und eine Empfänglichkeit für die innere Hilfestellung der Adepten im Verborgenen sowie ihrer unermüdlichen Mitarbeiter draußen in der Welt.

1 | In Fortsetzung der Kapitel 1-21.
Redaktionell bearbeitet von
Charlotte Wegner.

Grausamkeiten an Mensch und Tier – zukünftige Leiden für die Verursacher

Leider ist, auch wenn eine zunehmende Anzahl Menschen sowohl in Gedanken als auch in der Tat in dieser Weise engagiert sind, ihre Zahl im Verhältnis viel zu klein. Daher sind sie und ihre Bemühungen in der gegenwärtigen Phase der Evolution, besonders wenn es sich um menschliche Begierden handelt, so sehr in der Minderheit und geschwächt, dass für gewöhnlich eher Grausamkeit denn Liebe das menschliche Leben regiert. Eine volle Auflistung der Tätigkeiten, die ständig Schmerzen verursachen bis hin zu furchtbaren Qualen, die der Mensch fortwährend Mensch und Tier zufügt, wäre ein Tatsachenbericht, den man in Wahrheit nur als unerträglich bezeichnen könnte. Auch wenn manche Vivisektoren zweifellos in bester Absicht handeln, so ist das qualvolle Leiden, das Forscher in ihren Laboren den Tieren zufügen, nicht zu beschreiben.

Soweit es den Menschen betrifft, sind Leiden, die als „Zufälle“ bezeichnet werden, das Ergebnis vergangener, gegenwärtiger, sich fortsetzender und zukünftiger Grausamkeiten an Mensch und Tier. Diese verursachen unweigerlich Leid, das später ertragen werden muss. Gemäß dem Gesetz von Ursache und Wirkung ist nicht nur das zugefügte Leid als solches, sondern auch die Wirkung auf diejenigen, die das Leid

zugefügt haben, unendlich ernst zu nehmen, denn unter diesem Gesetz wird Schmerz, der absichtlich einem fühlenden Geschöpf zugefügt wird, von den Körpern derer, die den Schmerz verursacht haben, in gleicher Stärke gefühlt werden, es sei denn, es erfolgt zwischenzeitlich eine Wiedergutmachung. Die Welt der fühlenden Geschöpfe stöhnt vor Schmerz von intensiven Qualen aus „Zufällen“ bis hin zu Krankheiten, gegen die manchmal schmerzstillende Mittel nicht mehr wirken.

Wie kann Leiden vermindert werden?

Soll menschliches Leiden vermindert und schließlich aus dem Leben verbannt werden, dann muss auch menschliche Grausamkeit als dessen Ursache vermindert und schließlich aus der menschlichen Natur ausgetrieben und vom Gesetz zunehmend verboten werden.

Ein Vorschlag, der zumindest einer ernsthaften Überlegung wert ist, besagt, dass die allernotwendigste Reform darin besteht, dass sich unter den Menschen Güte verbreitet.

Die Lehre von Karma dürfte in gewissen Kreisen, vielleicht unter Intellektuellen, gerne vorgebracht werden, um diesen Gedanken zu unterstützen. Das setzt zugegebenermaßen die zuneh-

Das Gesetz vom Eintreten ins Dasein – die Re-Inkarnation

Ein Universelles Gesetz in der „Geheimlehre“ von Helena Petrovna Blavatsky (Teil 1)

Der Beitrag besteht aus zwei Teilen und beinhaltet ungekürzt den ebenso benannten Vortrag von Katharina Luft-Kornel, der zur Sommertagung 2018 gehalten wurde.

Vorbemerkungen:

In allen Schöpfungsmythen der Menschheit wird der Lebensfaden aus einem Brunnen geschöpft oder gesponnen; manchmal, wie in der europäischen Mythologie der nördlichen Völker, beides. Hier sind es die Nornen, die drei Schicksalsschwester, die am Brunnen des Lebens sitzen und den Lebensfaden aufnehmen und weitergeben.

Die erste, Urd(a) oder Erinnerung, nimmt den Faden auf, spinnst ihn und reicht ihn weiter an Werdandi, die personifizierte strahlend schöne Gegenwart, die ihn eine Weile hält und dann ihrerseits weiterreicht an Skuld, die gefürchtete, dunkle Prophetin der Zukunft mit dem Schleier vor den Augen. Doch woher kommt dieser Lebensfaden, wo entsteht er, wo nimmt er seinen Anfang?

Die modernen Naturwissenschaften bemühen sich noch immer, auch wenn das nicht zugegeben wird, das Rätsel

des Lebens zu lösen – immer noch und immer wieder vom Standpunkt der beobachtbaren, experimentell nachvollziehbaren Materie aus. Materie, könnte man sagen, beobachtet Materie und vergisst, dass sie selbst Teil derselben ist und bleibt. Die medizinische Forschung mit all ihren segensreichen Fortschritten bildet hierbei bislang noch keine Ausnahme.

Das Aufnehmen des Lebensfadens aus der Unendlichkeit des Lebensbrunnens, das Verweilen in dem, was wir „das Leben in unserer gegenwärtigen Existenz“ nennen, und das Hinübergehen in eine ferne, nicht vorstellbare Zukunft nach dem Verlöschen unserer irdischen Existenz bilden das **Große Mysterium des Lebens** selbst. Die Fragen nach dem „Woher“ und „Wohin“ bilden gemeinsam mit dem „Warum“ **die Sinnfrage** überhaupt!

Seit dem Erscheinen der „Geheimlehre“ von Helena Petrovna Blavatsky im Jahr 1888 sind 130 Jahre vergangen.

Man muss sagen: erst 130 Jahre! Die Erkenntnisse, welche die „Geheimlehre“ tatsächlich vermittelt, sind bei weitem noch nicht erfasst, erforscht oder verstanden worden – sie weisen allen, die damit arbeiten, lediglich den Weg. Ohne Selbsterziehung, Inspiration und Vertrauen in eine innere Führung ist Erkenntnisgewinn nicht möglich.

In den letzten Jahrzehnten hat theosophische Forschung einen enormen Beitrag zu leisten vermocht bezüglich Einblicken in nachtodliche Prozesse und eine entsprechende Gestaltung von Sterbeprozessen. Beispielsweise die Kremation wurde nach und nach zu einem kulturellen Bestandteil auch europäischer Bestattungstraditionen.

Genauso gab es in den letzten dreißig Jahren große Bewegung und Veränderungen in der Geburtsvorbereitung, während des Geburtsablaufs selbst – sowohl auf medizinischem Gebiet als auch mental. (Denken wir an das Einbeziehen des Vaters oder der Geschwister in die Geburtsvorbereitung; an Hausgeburten, Geburtshäuser und private Hebammen – denen nicht unüberlegt oder ungeplant die Existenz genommen werden soll ...)

Ich möchte mit diesem Vortrag die Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass es notwendig und wichtig ist, sich mit dem theosophischen Wissen um die Rückkehr der Seele in einen menschlichen Körper zu beschäftigen –

genauso wichtig und wesentlich wie die Erforschung von Nahtoderlebnissen, dem Sterbeprozess selbst und der Rückkehr der Seele in die inneren Ebenen.

In meinem Vortrag erhebe ich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit in Bezug auf Aussagen zum Thema in der theosophischen Literatur. Für mich selbst stellt diese Arbeit lediglich einen Forschungsanfang dar, von dem ich bestenfalls erhoffe, dass er sich für Sie als interessant und inspirierend erweisen kann. Auch wenn ich Sie von vorn herein darauf hinweisen will und muss, dass das Thema ein schwieriges ist – dass es in gewisser Weise der Präsenz bzw. dem Präsentsein bestimmten theosophischen Grundlagenwissens bedarf, welches wir alle uns anzueignen mehr oder weniger auf dem Weg sind.

In dem nun folgenden Vortrag kommen folgende theosophische Forscher und Forscherinnen, Autoren und Autorinnen zu Wort:

- Dr. Franz Hartmann;
- Alice Bailey und Djwal Khul;
- Geoffrey Baborka;
- H. P. Blavatsky;
- Gottfried de Purucker sowie
- Beatrice Flemming.

Hier nicht zitiert, weil das eines eigenen, umfangreichen Forschungsthemas und Vortrags bedarf, ist



Eva-Maria Köpp

Helen und Scott Nearing und ihr „gutes Leben“

Helen und Scott Nearing waren für viele Menschen, besonders in Amerika, Vorbilder durch das ökologische und spirituelle Leben, das sie führten. Sie strahlten auch im hohen Alter große Lebensfreude und viel Energie aus.

Sie schrieben nicht nur Bücher über das „gute Leben“, sie lebten es auch, gegen allen gesellschaftlichen, ökonomischen und familiären Druck. *„Das eine sagen und das andere tun führt zu persönlicher Zerrissenheit. Ein Sucher nach dem guten Leben ... denkt ... ganzheitlich, er erstrebt jene Integration von Denken, Wort und Tat, die Ausdruck von Weisheit und Grundlage von Heiterkeit und innerem Frieden ist.“*¹

Ihre Leitlinie war ein Spruch von Paul Valéry:

„Ihr müsst so leben, wie ihr denkt, sonst werdet ihr früher oder später so denken, wie ihr lebt.“

Helen Nearing schrieb das Buch „Ein gutes Leben – ein würdiger Abschied“, auf das sich dieser Artikel wesentlich stützt, als sie bereits 88 Jahre alt war. Wenige Jahre zuvor war Scott im Alter von 100 Jahren gestorben. Er war 53 Jahre lang ihr Freund, ihre Liebe und ihr Ehemann gewesen.

Auch als alleinstehende alte Frau lebte Helen ein gutes und erfülltes Leben, sie genoss die Ruhe und das Alleinsein. Zwar war mit dem Tod ihres Mannes

nun eine Tür geschlossen, aber es hatten sich auch neue Aussichten und neue Anregungen eröffnet.

Scott Nearing:²

Scott Nearing wurde am 6. August 1883 geboren und wuchs als Kind der oberen Gesellschaftsschicht der USA auf. Er hatte fünf Geschwister und eine sehr gesundheitsbewusste Mutter. Von seinem Großvater konnte er viele handwerkliche Dinge lernen. Noch Jahrzehnte später verwendete er einige von dessen Werkzeugen. Der Großvater war wohlhabend und besaß Bergwerke. Als Scott im Jugendalter dort Aushilfsjobs annahm, lernte er zum ersten Mal im Leben wirkliche Armut kennen. Die immense Ungleichheit zwischen Arm und Reich verblüffte ihn zunächst. Als er später Wirtschaftswissenschaften studierte, entsetzten ihn diese Verhältnisse, diese enorme Ungleichheit! In den USA gab es damals noch Kinderarbeit! Für Arme waren außerdem die Bildungschancen schlecht.

Nach seinem Studium in den Bereichen Wirtschaft, Soziologie, Politikwissenschaften, Erziehung und Geschichte wurde Scott Nearing in jungen Jahren Professor an der Universität von Pennsylvania. Er war ein sehr beliebter Lehrer, der effektiv arbeitete und seine Studenten zum Selberdenken anregte.

Er arbeitete auch aktiv für Gesetzesänderungen, etwa, um Kinderarbeit zu verbieten. Und er kritisierte dabei ganz offen das kapitalistische System und die herrschenden Kräfte, kämpfte gegen Diskriminierung, Armut, Ausbeutung und Kolonialismus.

Wegen seines Engagements gegen Kinderarbeit wurde er im Jahr 1915 von der Universität gekündigt, trotz massiver Proteste von Kollegen und Studenten. Im Anschluss wollte ihn keine größere Universität der USA mehr anstellen. Jedoch konnte er ab 1916 wieder an einem kleinen College in Toledo/Ohio lehren, wohin er mit seiner Frau, die mit ihm studiert hatte, und den beiden kleinen Söhnen, einem leiblichen Sohn und einem Adoptivsohn, umzog.

Scott war ein überzeugter Kriegsgegner. Als in Europa der 1. Weltkrieg begann, setzte er sich gegen einen Eintritt der USA in den Weltkrieg ein. Er sagte sinngemäß, *Gewalt und bewaffnete Konflikte sind die teuerste Art, um soziale Änderungen zu bewirken, sie führen zu schrecklichen Verlusten an Leben und sozialem Wohlergehen.*

Übrigens veranstaltete zu dieser Zeit die Theosophische Gesellschaft in Amerika unter Katherine Tingley große Friedensmärsche.

US-Präsident Woodrow Wilson hatte zwar öffentlich geschworen, sein Land aus dem Weltkrieg herauszuhalten,